VI. Fonds und Stiftungen.

A. Hilfsfonds zur Unterstützung und Versorgung der durch den Brand des Ringtheaters notleidend gewordenen Personen.

Dieser Fonds wurde nach dem Brande des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881 zur Unterstützung der dabei Verunglückten und ihrer Angehörigen gesammelt. Er untersteht einem Kuratorium, dessen Obmann der jeweilige Bürgermeister von Wien ist, und wird von der Gemeinde Wien als Depositum verwaltet.

Die aus dem Fonds gewährten Unterstützungen sind teils dauernde, teils vorübergehende. Dauernde Unterstützungen wurden erwachsenen Personen in der Form von zeitlichen oder lebenslänglichen Renten, Kindern aber in der Weise gewährt, daß ihnen ein Kapital von je 12.000 K für den Zeitpunkt ihrer Großjährigkeit, bis dahin aber der Zinsenertrag dieses Kapitals zur Bestreitung der Erziehungskosten zugewendet wurde. Unbehobene Zinsen werden für den Unterstützten angelegt, über die Zinsen hinausgehende Unterstützungen aber seinem Kapitalkonto zur Last geschrieben. Alle aus dem Fonds unterstützten Kinder bilden insoferne eine Assoziation, als das gesamte Fondsvermögen nach Wegfall aller Belastungen schließlich unter sie verteilt werden wird.

Seit 1. Jänner 1906 erfolgt die Verrechnung des Hilfsfonds entsprechend dem Kuratoriums-Beschlusse vom 21. Juni 1905, in der im Statute vorgesehenen Weise, getrennt nach zwei Gruppen, „Hauptfonds" und „Reservefonds".

Der „Hauptfonds" umfaßt: a) Die Vermögensbestandteile und Gebarungen der Waisen-Assoziation, b) das Bedeckungskapital sowie die Gebarungen bezüglich der Renten auf Lebensdauer, während der „Reservefonds" die übrigen Vermögensbestandteile und Gebarungen, insbesondere betreffend die zeitlichen Renten, Unterstützungen, die Verwaltungsauslagen und die sonstigen Einnahmen und Ausgaben in sich schließt.

Aus den Rechnungsabschlüssen des Haupt- und Reservefonds sei folgendes entnommen:

Hauptfonds. Das Vermögen betrug am Ende des Berichtsjahres 10.377 K an Bargeld, 795.200 K an Wertpapieren und 6014 K an Sparkasseeinlagen.

Von den Ausgaben (118.955 K an Bargeld, 69.000 K an Wertpapieren und 16.300 K an Spareinlagen) entfielen u. a.: Für Renten auf Lebensdauer 32.470 K, für Mitglieder der Kinder-Assoziation als Anteile freigewordener Kapitalien 66.700 K.

Reservefonds. Das Vermögen bezifferte sich am Schlusse des Berichtsjahres mit 31.370 K Bargeld und 1,005.800 K an Wertpapieren. Die Ausgaben betrugen 108.591 K in Bargeld und 65.400 K an Wertpapieren. Darunter waren 9919 K für Unterstützungen, 19.570 K für Renten auf bestimmte Zeit und 2487 K für Verwaltungsauslagen.

Zur Unterstützung der durch den Ringtheaterbrand verunglückten Personen war zunächst auch die Stiftung eines ungenannt sein wollenden Menschenfreundes gewidmet. Seit August 1904 wird jedoch keine Rente mehr für diesen Zweck ausbezahlt, sondern es werden nach dem Stiftbriefe aus dieser Stiftung andere durch ein Ereignis mit Ausschluß des Ringtheaterbrandes körperlich verunglückte Personen und deren Hinterbliebenen unterstützt.

B. Dienstboten-Krankenkasse.

Der Beitritt zu dieser von der Gemeinde unter ihrer ausschließlichen Haftung und Verwaltung errichteten Krankenkasse ist ein freiwilliger.

Die Dienstboten-Krankenkasse übernimmt nach den Bestimmungen der mit den Dekreten der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 9. November 1864, Z. 43.670 und vom 6. April 1871, Z. 35.661 genehmigten Statuten die Zahlung der Spitalverpflegskosten bis zu einem Monate für erkrankte, bei dieser Kasse angemeldete Dienstboten, welche in den öffentlichen k. k. Krankenanstalten in Wien, im Spitale der israelitischen Kultusgemeinde (Rothschild-Stiftung) im XVIII. Bezirke, in der allgemeinen Poliklinik im IX. Bezirke und im Spitale der Barmherzigen Schwestern in Gumpendorf sowie im Diakonissenkrankenhause XVIII., Hans Sachsgasse oder im Bedarfsfalle in anderen öffentlichen, in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern gelegenen Spitälern verpflegt werden.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 8. November 1904 wurde die Zahlung der Gebühren für die Verpflegung in Irrenanstalten aus der Dienstboten-Krankenkasse im Ausmaße von 2 K 20 h per Kopf und Tag für die Höchstdauer von 30 Tagen übernommen, ferner wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 27. November 1906 bestimmt, daß auch die Kosten für die in den Gemeinde-Notspitälern sowie für die wegen Lustseuche verpflegten Dienstboten zur Zahlung vom 1. Jänner 1907 an zu übernehmen sind.

Die Zahl der bei der städtischen Dienstboten-Krankenkasse ganzjährig versicherten Dienstboten betrug im Berichtsjahre 83.598. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahre belief sich auf 1846.

Von der Gesamteinnahme im Betrage von 183.275 K entfielen 167.195 K auf die Versicherungsbeiträge, 1692 K auf Büchelgebühren und 14.387 K auf Barzinsen der Wertpapiere und Spareinlagen.

Die Gesamtausgabe bezifferte sich mit 165.275 K; hievon entfielen 140.084 K auf Spitalverpflegskosten. Der Gebarungsüberschuß betrug 17.999 K gegenüber 8155 K im Vorjahre.

Der Vermögensstand der Dienstboten-Krankenkasse betrug am Ende des Berichtsjahres 4742 K in Barem, 285.500 K in Wertpapieren und 127.800 K in Spareinlagen, zusammen also 413 300 K.

Als Versicherungsprämie wurde der Betrag von 2 K für jeden ganzjährig versicherten Dienstboten und der Betrag von 20 h für die Ausfertigung eines Dienstboten-Krankenbüchels eingehoben. Die Höhe der Verpflegsgebühr in den k. k. Wiener Krankenanstalten war die gleiche wie am Schlusse des Vorjahres, nämlich 2 K 40 h per Kopf und Tag.

C. Stiftungen.

1. Stiftungen für Unterrichtszwecke.

Die Zahl dieser Stiftungen betrug zu Ende des Berichtsjahres 101 mit einem Vermögen von 2,231.077 K, darunter Realitäten im Werte von 151.500 K.

Unter diesen Stiftungen waren 97 Stiftungen im eigentlichen Sinne mit einem Vermögen von 2,223.641 K und 4 Fonds, Legate usw. mit einem Vermögen von 7431 K.

In Zuwachs kamen folgende Stiftungen:

Die Eva Maria Kreillsche Armenlernmittel-Stiftung mit einem Kapitale von 2000 K für die Schulen der ehemaligen Gemeinde Donaufeld.

Die Persolvierung dieser Stiftung hat laut Erlasses des k. k. Bezirksschulrates Wien vom 30. September in der Weise zu erfolgen, daß die Zinsen gemäß § 40 und 60 des Schulaufsichtsgesetzes vom 25. Dezember 1904, L.-G.-Bl. Nr. 97 und Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 3. Juni 1904, zur Budgetpost „Armenlernmittel" der Gemeinde Wien als gesetzlicher teilweiser Rückersatz abzuführen sind.

Die Preysing-Uehleinsche Stiftung für einen Hörer der juridischen und für einen Hörer der medizinischen Fakultät in Wien, je mit einem Bedeckungskapitale von 20.469 K.

Diese beiden Stiftungen wurden von Herrn Karl Uehlein in Wien zum Andenken und zur Ehrung seines verstorbenen Freundes Karl Preysing am 27. Februar errichtet. Anspruch auf diese Stiftungen haben bedürftige Hörer der juridischen und medizinischen Fakultät in Wien, welche die Maturitätsprüfung an einem Wiener Gymnasium abgelegt haben, im dermaligen XIV. Bezirke in Wien geboren und nach Wien zuständig sind. In Ermangelung solcher Bewerber sind auch andere Studierende der genannten Fakultäten, welche in Wien geboren und zuständig sind, anspruchsberechtigt.

Ein Abfall an Stiftungen ergab sich nicht.

2. Stiftungen für Waisenpflege.

Die Zahl dieser Stiftungen betrug zu Ende des Berichtsjahres 73 mit einem Vermögen von 4,391.289 K, darunter Realitäten im Werte von 186.100 K.

Unter diesen Stiftungen waren 51 solche im eigentlichen Sinne mit einem Vermögen von 2,886.643 K und 22 Fonds, Legate usw. mit einem Vermögen von 1,504.645 K.

Zuwachs oder Abfall ereignete sich nicht.

In diese Gruppe sind die beim Wiener allgemeinen Versorgungsfonds verrechneten Stiftungen und Fonds für Waisenhäuser nicht einbezogen. Näheres hierüber siehe im Abschnitt XX. „Armenwesen".

3. Stiftungen für Armenpflege (Einzelstiftungen).

Die Zahl derselben, soweit sie als selbständige Einzelstiftungen und nicht kollektiv bei den von der Gemeinde verwalteten Armenfonds verrechnet werden, betrug zu Ende des Berichtsjahres 463 mit einem Vermögen von 12,203.347 K, hierunter Realitäten im Werte von 1,578.066 K.

Darunter waren 440 Stiftungen im eigentlichen Sinne mit einem Vermögen von 11,196.620 K und 23 Fonds, Legate usw. mit einem Vermögen von 1,006.727 K.

Zugewachsen sind:

Die Wilhelm und Magdalena Brandsephsche Stiftung für bedürftige Verwandte und unheilbare Kranke mit dem Kapitale von 111.488 K.

Der am 6. April 1907 verstorbene Inspektor der k. k. priv. österr. Nordwestbahn Johann Wilhelm Brandseph hat zufolge Testamentes vom 25. Oktober 1905 zum Universalerben seines gesamten, auch Realitäten im Werte von 588.000 K enthaltenden Nachlasses die obengenannte Stiftung eingesetzt. Die Realitäten sind im oben angeführten Bedeckungskapitale nicht enthalten, da sie derzeit noch in Verwaltung des Testamentsexekutors sind.

Die Wilhelm und Magdalena Brandsephsche Stiftung für Kranke und Erwerbsunfähige mit einem Kapitale 100.000 K.

Derselbe Stifter hat nämlich noch zu seinen Lebzeiten im Februar 1907 einen Barbetrag von 100.000 K der Gemeinde mit der Bestimmung übergeben, daß die Zinsen dieses Stiftungskapitales zur Unterstützung armer und unheilbarer Kranker und erwerbsunfähiger Personen christlicher Religion zu dienen haben.

Die Adalbert Buklsche Stiftung mit dem Kapitale von 10.398 K.

Der am 9. Oktober 1906 in Wien verstorbene Hausbesitzer und gewesene Vorsteher des VI. Bezirkes, Herr Adalbert Bukl, hat in seinem Testamente die obige Stiftung zugunsten verarmter Geschäftsleute aus dem Pfarrsprengel der St. Egydiuskirche im VI. Bezirke gemacht und bestimmt, daß die Erträgnisse alljährlich am Tage des Namenspatrons des Stifters durch den jeweiligen Bezirksvorsteher des VI. Bezirkes nach freier Wahl zu verteilen sind.

Die Ludwig Edler v. Reithoffersche Stiftung für verarmte Wiener Bürger und für verarmte in Wien lebende Personen, welche ein Gewerbe in Wien betrieben haben, mit dem Bedeckungskapitale von 30.704 K. Diese Stiftung wurde am 26. April von dem Stifter aus Anlaß des auf den 10. Juni 1907 fallenden Gedenktages des vor 60 Jahren ihm verliehenen Bürgerrechtes der Stadt Wien errichtet.

Die Marien-Stiftung mit einem Kapitale von 3000 K. Das am 18. Juli 1884 verstorbene Fräulein Wilhelmine Stubenvoll hatte letztwillig 6000 K zur Errichtung einer Marienstiftung vermacht, aus deren Zinsenerträgnisse durch den jeweiligen Bürgermeister von Wien zwei Stiftplätze auf Lebensdauer an nach Wien oder Niederösterreich zuständige weibliche Dienstboten verliehen werden sollen, die eine durch mindestens zehn Jahre in Wien vollstreckte tadellose Dienstzeit ausweisen können und nicht mehr dienstfähig sind. Durch Erlöschen eines Fruchtgenußrechtes ist die Hälfte des Kapitales, sonach 3000 K, zur Errichtung eines Stiftplatzes frei geworden.

Die Dr. Karl Lueger-Denkmal-Stiftung für das Wiener Versorgungsheim mit dem Kapitale von 3114 K. Das Komitee zur Errichtung eines Dr. Karl Lueger-Denkmales im Wiener Versorgungsheime hat einen nach erstatteter Schlußrechnung verfügbaren Restbetrag von rund 3000 K zu einer Stiftung mit der Bestimmung gewidmet, daß die Zinsen alljährlich am 24. Oktober, dem Geburtstage des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, in Beträgen von 10 K an würdige, von der Verwaltung des Versorgungsheimes vorgeschlagene Pfleglinge dieses Heimes durch den Magistratsreferenten in feierlicher Weise verteilt werden sollen.

Die Johann Köhlersche Stiftung mit dem Kapitale von 187 K.

Die Zinsen derselben sind alljährlich am Sterbetage des Stifters an vier am ehemaligen Breitenfelder Grunde wohnhafte Arme gleichen Namens zu beteilen.

Durch Ausscheidung aus bestehenden Stiftungskapitalien sind zugewachsen:

Die Anton und Theresia Boschsche Armenstiftung zum Andenken an die Vermählung der Tochter Theresia Dengler mit dem Kapitale von 200 K aus der Anton Boschschen Armenstiftung; die Josef Keller v. Schlettheimbsche Stiftung für Arme des Armeninstitutes Ober-Döbling mit dem Kapitale von 1100 K aus der gleichnamigen Stiftung für das Armenhaus Ober-Döbling, sodann die Barbara Rohoschkasche Messen- und Armenstiftung mit dem Kapitale von 507 K aus der gleichnamigen Messen- und Graberhaltungsstiftung.

An Widmungen sind weiters zugewachsen:

Die Spende einer ungenannt sein wollenden Dame mit dem Betrage von 10.000 K zur Gewährung von Unterstützungen durch den jeweiligen Bürgermeister der Stadt Wien, und anläßlich der Auseinandersetzung mit den Bezirksarmenräten Floridsdorf und Groß-Enzersdorf ein für Armenhauszwecke bestimmter Fonds per 13.236 K, dessen Zinsen bis auf weiteres fruchtbringend angelegt werden.

Durch Überweisung aus der Gruppe der Stiftungen für Kriminalsträflinge ist weiters die Karl Graf Batthyanyische Stiftung mit dem Kapitale von rund 14.000 K zugewachsen. Ursprünglich zur Auslösung von Schuldgefangenen bestimmt, wurde dieselbe nunmehr nach gesetzlicher Aufhebung der Schuldhaft dahin umgewandelt, daß aus den Stiftungserträgnissen solche Schuldner, die ohne ihr Verschulden in Exekution geraten sind, aus der Gefahr der gerichtlichen Feilbietung ihrer Habe durch Befriedigung der Gläubiger befreit werden.

Bei der Dr. Karl Lueger-Stiftung (s. Verwaltungsbericht 1906, S. 77) hat der Nachtragsspendenkonto die Höhe von 15.888 K erreicht, so daß das Gesamtkapital dieser Stiftung derzeit die Höhe von 405.968 K erreicht hat.

In diese Gruppe der Stiftungen sind die Stiftungen des Wiener allgemeinen Versorgungsfonds, Bürgerspitalsfonds, Bürgerladfonds, Johannes-Spital- und Großarmenhausfonds nicht einbezogen. Das Nähere über diese sowie über die Gebarung mit den Armenstiftungen überhaupt siehe im Abschnitt XX. „Armenwesen".

4. Stiftungen für Militär-Invaliden.

Deren Zahl betrug Ende des Berichtsjahres 6 mit einem Kapitale von 1,950.315 K. Darunter waren 4 eigentliche Stiftungen mit 732.221 K und 2 Fonds mit 1,218.094 K Vermögen.

5. Stiftungen für Heiratsausstattungen.

Deren Zahl betrug Ende des Berichtsjahres 17 mit einem Kapitale von 530.819 K. An Heiratsausstattungen wurde insgesamt ein Betrag von 35.900 K flüssig gemacht.

6. Stiftungen für Kriminalsträflinge.

Deren Zahl betrug Ende des Berichtsjahres 17 mit einem Kapitale von 208.227 K.

In Abfall kam, wie oben erwähnt, durch Überweisung zu den Armenstiftungen die Karl Graf Batthyanyische Stiftung.

7. Stiftungen für anderweitige Zwecke.

Deren Zahl betrug Ende des Berichtsjahres 138 mit einem Kapitale von 19,815.332 K, darunter Immobilien im Inventarwerte von 344.915 K.

Unter diesen Stiftungen waren 70 eigentliche Stiftungen mit einem Vermögen von 1,775.785 K und 68 Fonds und Legate mit einem Vermögen von 18,039.547 K.

Zugewachsen sind:

Die Dr. Karl Lueger-Messenstiftung der Wiener Armenräte mit dem Kapitale von 200 K.

Die Wiener Armenräte hatten einen aus einer Fensterspende für die Kirche des Wiener Versorgungsheimes verfügbar gebliebenen und sodann auf 200 K ergänzten Betrag zur Errichtung einer Messenstiftung mit der Bestimmung gewidmet, daß zu Lebzeiten des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger alljährlich am 5. März, dem Tage der ersten Ausfahrt desselben nach schwerer Erkrankung im Jahre 1907, nach seinem Ableben aber immer am Todestage in der Kirche des Wiener Versorgungsheimes eine Messe gelesen werde, welcher nach Tunlichkeit die Insassen dieser Anstalt und die dort zugeteilten Beamten und das übrige Personal beizuwohnen haben.

Die Marie Holczersche Messenstiftung für die Filialkirche zur Verklärung Christi in Unter-St. Veit (XIII. Bezirk) aus dem Nachlasse der am 8. Jänner 1905 gestorbenen Stifterin, mit dem Kapitale von 200 K.

Zur immerwährenden Erhaltung von Bettenstiftungen (Freiplätzen) im Maria Theresia-Seehospiz in San Pelagio wurden gestiftet: Die Alois Hanuschsche Stiftung mit dem Kapitale von 14.900 K, die Charlotte Baronin Königswartersche Stiftung (12.000 K), die Fürst Liechtensteinsche Stiftung (12.800 K), die Bettina Baronin Rothschildsche Stiftung (12.800 K).

Ebenfalls für Verpflegszwecke im genannten Seehospize, bezw. in der Heilanstalt Sulzbach dient der aus den Zinsen der Ludwig und Wilhelmine Rießschen Stiftung von der k. k. n.-ö. Statthalterei übermittelte Betrag von 7000 K für sieben Kinder, welche jeweils in diesen Heilanstalten der Stadt Wien verpflegt werden, und das Thurn- und Taxissche Legat im Betrage von 160 K.

In Abfall kam der Kinderbewahranstaltsfonds Nußdorf per 83.188 K, welcher anläßlich des Neubaues des städtischen Kindergartens im XIX. Bezirke, Hammerschmidtgasse 22, verwendet wurde.

8. Sonstige Stiftungsangelegenheiten.

Braun-Radislowitschsche Stiftung zur Erhaltung einer Knabenbeschäftigungsanstalt und einer Mädchenarbeitsschule im II. Bezirke.

Dem im vorjährigen Verwaltungsberichte S. 78 erwähnten Rekurse der Gemeinde Wien gab das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 18. Jänner Folge und erkannte, daß die Stiftung in die unmittelbare Verwaltung der Gemeinde zu übergeben und das derzeitige Verwaltungskomitee abzuberufen sei, da das letztere mit Rücksicht auf die seit 1856 eingetretene vollständige Änderung der Schul-, Armen- und Gemeindegesetze nicht mehr zusammengesetzt werden könne. Hiegegen ergriff das Verwaltungskomitee zufolge Mehrheitsbeschlusses vom 17. April die Beschwerde an den k. k. Verwaltungsgerichtshof.

Von weiteren wesentlicheren Verwaltungsmaßnahmen ist noch zu erwähnen, daß aus Anlaß der Errichtung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit stiftungsbehördlicher Genehmigung eine größere Zahl sparkassemäßig fruktifizierter Stiftungsgelder

zu dieser Sparkasse aus Zweckmäßigkeitsrücksichten umgelegt wurde. Auch wurde die Anordnung getroffen, daß in Hinkunft Spareinlagen für in städtischer Verwaltung befindliche Stiftungen nur bei dieser Sparkasse einzulegen sind, soweit die stiftbrieflichen Bestimmungen dies gestatten.

Weiters wurde am 9. Oktober teils in Durchführung einer letztwilligen Anordnung der Stifterin Maria Holl (siehe Verwaltungsbericht 1904, S. 84), teils zur Ehrung des stifterischen Ehepaares eine künstlerisch ausgeführte Votivtafel am ehemaligen stifterischen Wohnhause, IV., Wohllebengasse 14, angebracht. Das vom akademischen Bildhauer Wilhelm Seib aus Laasermarmor hergestellte Werk stellt in Hochrelief einen stehenden Engel mit halbentfalteten Flügeln dar, der die Hände schützend über zwei Waisenkindergestalten hält. Diese blicken zu ihm empor und halten die Medaillonporträts des Stifterpaares. Den oberen Abschluß bildet ein Feston, der von der Mauerkrone und dem Wappen der Stadt Wien bekrönt ist. Der Fußsockel trägt die Aufschrift „Karl und Maria Hollsche Stiftung 1907".

Die Kosten der Votivtafel betrugen 6252 K.

Finanzielles und Allgemeines.

Das Gesamtvermögen der sämtlichen in der Verwaltung der Gemeinde Wien stehenden oben bezeichneten Stiftungen, Fonds usw. betrug Ende des Berichtsjahres 41,330.409 K, darunter Immobilien im Inventarwerte von 2,260.581 K. Auf das Vermögen der eigentlichen Stiftungen entfallen hievon 19,553.964 K, auf jenes der Fonds, Legate usw. 21,776.445 K.

Die Einnahmen der Stiftungen, Fonds usw. betrugen 4,346.248 K, ungerechnet den Ende 1906 vorhandenen Kassierest per 438.064 K; die Ausgaben 4,344.577 K; der schließliche Kassierest betrug 439.736 K.

Der reine Zuwachs an Wertpapieren, welcher sich durch den Erlag neuer Stiftungskapitalien abzüglich der im Berichtsjahre in Abfall gekommenen Wertpapiere von ausgeschiedenen Stiftungen und Fonds ergab, beziffert sich auf 332.323 K.

Wird nun zu diesem Zuwachse die weitere Kapitalsvermehrung per 2,787 514 K hinzugerechnet, welche sich bei den übrigen bisher schon ausgewiesenen Stiftungen, Fonds usw. (insbesondere bei den Reserven der städtischen Unternehmungen) im Laufe des Jahres 1907 durch Ankauf von Wertpapieren, Zuschreibung von Sparkassezinsen usw. ergab, so zeigt sich eine Gesamtvermehrung im Wertpapierenstande von 3,119.838 K, durch welche sich der vorjährige Vermögensstand an Wertpapieren per 35,949.990 K auf 39,069.828 K erhöhte.

Der Wert der Realitäten, welcher mit Ende 1906 2,323.466 K betrug, hat sich im Jahre 1907 einerseits unter Berücksichtigung der vom Hauswerte bisher nicht in Abzug gebrachten Satzposten bei der Lechnerschen, Sehrschen und Arcoschen Stiftung um 64.285 K vermindert, anderseits durch die Rückzahlungen von Satzpostwerten bei der Pranglschen Stiftung um 1400 K erhöht, mithin insgesamt um 62.885 K vermindert und beträgt sohin Ende 1907 2,260.581 K.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß 22 Stiftbriefe bezw. Stiftbrief-Nachträge errichtet und zur stiftungsbehördlichen Genehmigung vorgelegt wurden.